Heinz Brodbeck

Rudolf Steiner Schule im Elterntest

Lob – Kritik – Zukunft

Heinz Brodbeck

Rudolf Steiner Schule im Elterntest

Lob – Kritik – Zukunft

Ergebnisse einer empirischen Elternstudie an schweizerischen und liechtensteinischen Waldorfschulen

publIQation
Academic Publishing

Ein Forschungsprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein (ARGE)

Wissenschaftliche Begleitung: Prof. Dr. rer. oec. Lars Petersen, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Fachbereich Wirtschaft, Alfter bei Bonn, Deutschland

Buchgestaltung, Grafik und Layout: Donat Fulda – webographie.ch
Lektorat und Korrektorat: Christina Hubbeling, Zürich
Umschlagfoto: Charlotte Fischer Fotografie – lottefischer.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

ISBN	978-3-74586-979-8
E-ISBN	978-3-74586-973-6
DOI	https://dx.doi.org/10.22602/IQ.9783745869828.5
Herausgeber	Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein (ARGE), Apfelseestrasse 9A, 4147 Aesch bei Basel, Schweiz.
	Copyright © Heinz Brodbeck.
Herstellung und Verlag	PubliQation – Academic Publishing, ein Imprint von Books on Demand (BoD), In de Tarpen 42, D-22848 Norderstedt bei Hamburg, Deutschland.
	3. Auflage September 2018.
Schlüsselworte, key words	Bildungsforschung, Waldorfschule, Rudolf Steiner Schule, Pädagogik, Privatschule, Elternforschung, Schulzufriedenheit, Schuleltern, Schulinnovation, Reformpädagogik, pedagogy, parents in education research, waldorf school, Anthroposophie

Dieses Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers und des Autors unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Vorwort

In der vom deutschen Intellektuellen Hans Magnus Enzensberger mitgegründeten Kulturzeitschrift „Kursbuch“ stellte Josef Huber 1979 in der Ausgabe 55 unter dem Titel „Astral-Marx“ fest: „Als linke Hasen rennen wir uns nach den sozialistischen Träumen die Hacken ab, und wenn wir wo hinkommen, steht da oft ein anthroposophischer Igel und sagt: Ätsch, ich bin schon da: hier ein klassenloses Krankenhaus, dort eine Gemeinschaftsbank, da sind selbstverwaltete Schulen, Verlage, alternative Heil- und Therapieeinrichtungen, biodynamische Landwirtschaftsbetriebe und anderes.“

Das Zitat wirkt zunächst schmeichelnd auf die Seele eines Steinerschullehrers, eines biodynamischen Demeter-Landwirts, auf die Mitarbeitenden einer anthroposophisch orientierten Bank, Klinik oder eines Heimes. Was liegt da vor? Zum einen liegt dieser Vergleich schon sehr lange zurück und ist heute wohl unzutreffend, zum anderen sind Anthroposophen keine merkwürdigen „Igel“ oder Besserwisser; nein, sie versuchen lediglich, inspiriert durch die anthroposophische Geisteswissenschaft, dasjenige, was sie für den Menschen als sinnstiftend erachten, konsequent umzusetzen. Sie orientieren sich an ethischen Werten, ganzheitlichen Zusammenhängen und an der Annahme, dass der Mensch die Veranlagung zur individuellen, geistigen Freiheit besitzt.

Wenn Eltern in der Schweiz sich zu dem humanistischen, künstlerischen und offenen Bildungssystem der Rudolf Steiner Schule bekennen und die Last der Finanzierung und der anspruchsvollen Selbstverwaltung freiwillig in Kauf nehmen, muss das Interesse gross sein. Auch der Wert der Waldorfpädagogik scheint die Eltern zu überzeugen, denn die Steinerschule misst sich an der hohen Qualität der staatlichen und privaten Schulsysteme in der Schweiz.
Es ist der Initiative eines Schulvaters zu verdanken, dass die pädagogische Wirksamkeit der Steinerschulen in der Schweiz aus der Sicht der Eltern nun gründlich untersucht wurde. Während Jahrzehnten sammelte Heinz Brodbeck als Schulvater und Schulgrossvater seiner Kinder und Enkelkinder sowie als Schulvorstand zahlreiche und sehr unterschiedliche Erfahrungen, die ihm aber zunächst, aus eigenem Erleben, einfach ein allgemeines Gefühl über die Schule vermittelten. Durch eine Befragung mittels empirischer Sozialforschung gelang es nun, objektiv relevante Daten zu sammeln, zu ordnen und zu analysieren. Hunderte persönlicher Kommentare der Eltern ergänzten die

Antworten auf viele skalierte Fragen im dreisprachigen Fragebogen. Eine Fülle aussagekräftiger, gut nachvollziehbarer Informationen steht jetzt der Schulbewegung für ihre Weiterentwicklung zur Verfügung.

Alle Lehrerinnen und Lehrer an Rudolf Steiner Schulen und Waldorfschulen, Mitarbeitende, Schuleltern und an Reformpädagogik interessierte Menschen sind eingeladen, sich mit diesem Buch zu beschäftigen. Man kann leicht selektiv darin lesen. Möge die sachliche und offene Darstellung der heutigen Situation der Steinerschulen, die Interpretationen und Vorschläge des Autors die Diskussion über die Waldorfschulen anregen.

Es ist höchste Zeit, alle wertvollen Rückmeldungen der Eltern nun gründlich zu evaluieren. In der hier vorliegenden Forschung wurde eine Reihe von Potenzialen, Anregungen, Ermutigungen, empathischen Stellungnahmen, konstruktiven Kritiken, direkten und klaren Ermahnungen und auch einseitige Tendenzen der Eltern verarbeitet. Im dialogischen Austausch zwischen der pädagogischen Tätigkeit der Lehrkräfte und der erzieherischen Verantwortung der Elternschaft bildet sich die Zukunft der Steinerschulen in der Schweiz. Diese Schulen sind gut, sie können aber auch noch besser werden, so dass die Rudolf Steiner Schulen auch in Zukunft viel erreichen und der Schmeichelei im Eingangszitat Genüge tun.

Robert Thomas
Internationale Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis)

Inhalt

Vorwort 5

Inhaltsverzeichnis 7

Zusammenfassung 12

Einführung 15
Leserschaft 15
Gliederung des Inhalts 16
Gründungsimpuls und Ausbreitung der Waldorfschule 17
Rudolf Steiner und die Anthroposophie 18

1 Zweck dieses Buches 20

2 Methodik 23
2.1. Gegenstand der Studie 23
2.2. Erhebungskonzept 23
2.3. Rücklauf 25
2.4. Datenanalyse 26
2.5. Struktur der verwertbaren Stichprobe 28

3	Forschungsergebnisse Studie Schuleltern	31
3.1.	Elternschaft an Rudolf Steiner Schulen	31
3.1.1.	Berufe und Erwerbstätigkeit der Schuleltern	31
3.1.2.	Ausbildungsprofil der Schuleltern	33
3.1.3.	Wirtschaftliche Situation der Schuleltern	34
3.1.4.	Wohnort und Schulweg	37
3.1.5.	Elternmitarbeit	38
3.1.6.	Interesse an der Anthroposophie	41
3.1.7.	Persönliche Mentalitäten und Lebensglück	43
3.1.8.	Loyalität zur Schule	46
3.2.	Schulfinanzierung und Solidarität	47
3.3.	Schüler und Schülerinnen	52
3.3.1.	Wohlfühlen in der Steinerschule	52
3.3.2.	Schulwechsel	54
3.3.2.1.	Von der Staatsschule an die Steinerschule	54
3.3.2.2.	Von der Steinerschule an die Staatsschule	56
3.3.3.	Bildungskarriere von Absolventen und Absolventinnen von Rudolf Steiner Schulen	58
3.3.4.	Beitrag der Steinerschule zur Meisterung des Lebens	60
3.4.	Profil und Reputation	61
3.4.1.	Profil der Steinerschule	61
3.4.2.	Reputation der Steinerschule	64
3.5.	Erwartete Schulangebote	67
3.5.1.	Klassen eins bis neun und Mittelschule	67
3.5.2.	Kindergarten und Spielgruppen	67
3.5.3.	Schulabschlüsse, Begabtenförderung und Nachhilfe	68
3.5.4.	Elternbildung und Gemeinschaftsbelebung	71
3.5.5.	Betreuungsangebote	72
3.6.	Wichtigkeit pädagogischer Merkmale der Rudolf Steiner Schule	72
3.7.	Erfüllungsgrad wichtiger Merkmale durch den Unterricht	79
3.8.	Entwicklung von Kompetenzen durch die Steinerschule	87
3.9.	Wahrnehmungen über die Schulsituation	91
3.9.1.	Unterricht, Zusammenarbeit Eltern und Schule, Konflikte	91
3.9.2.	Schulentwicklung und Lehrer-Eltern-Interaktion	101
3.9.2.1.	Aspekte der Erziehungspartnerschaft Eltern-Lehrer fokussiert betrachtet	103

3.9.3. Schulentwicklung und Identifikation mit der Schule 106
3.9.4. Schulentwicklung und Modernität der Schule 108
3.9.4.1. Aspekte der Zeitgenossenschaft fokussiert betrachtet 110
3.9.5. Empfindung mentaler Offenheit der Schule und ihrer pädagogischen Entwicklung 111
3.10. Perspektiven für die zukünftige Schulgestaltung 113
3.10.1. Fürsorglich-kritische Hinweise der Eltern 114
3.10.2. Mundpropaganda und Identifikation 120
3.10.3. Weiterempfehlung und Zufriedenheit 121
3.10.4. Meinungen zur Zukunftssicherung 123
3.11. Motivationen für die Wahl der Steinerschule 129

4 Forschungsergebnisse Studie Kindergarten-Eltern 133
4.1. Struktur der Kindergarten-Eltern 133
4.2. Eindruck von den pädagogischen Leistungen der Kindergärten 134
4.3. Profil der Steinerschule aus der Sicht der Kindergarten-Eltern 136
4.4. Vom Kindergarten in die erste Klasse 138
4.5. Transparenz und Kommunikation im Kindergarten 140

5 Konklusionen, Diskussion und Vorschläge 142
5.1. Schule des Bildungsbürgertums 144
5.2. Damoklesschwert Finanzen 146
5.2.1. Dauerbrenner Schulbeiträge 148
5.2.2. Blindflug Kosten 149
5.3. Organisatorischer Gestaltungsraum 150
5.3.1. Leitende Lehrpersonen 151
5.3.2. Transparente Strukturen 152
5.3.3. Kontinuierliche Veränderung 153
5.3.4. Konkrete Handlungsmöglichkeiten 154
5.4. Brachliegendes Erfahrungspotenzial 156
5.5. Wirkungsvolle Lehrpersonen 157
5.6. Konservatives Schulprofil 160
5.7. Entwicklungsfelder 162
5.7.1. Erstes Entwicklungsfeld: Interaktion zwischen Lehrpersonen und Eltern 163
5.7.2. Zweites Entwicklungsfeld: Qualitätsmanagement 165

5.7.2.1. Die qualitative Weiterentwicklung des allgemeinen, betrieblichen Schulmanagements 166
5.7.2.2. Die weitere Verstärkung des differenzierten und individualisierten Unterrichts für alle Schüler und Schülerinnen 166
5.7.2.3. Die Weiterentwicklung und konsequente Handhabung des pädagogischen Qualitätsmanagements 166
5.7.3. Drittes Entwicklungsfeld: Waldorfpädagogik in der heutigen Zeit 169

6 Fazit 174

Forschungsteam und Danksagung 178

ANHANG I 180

Steinerschuleltern in der Schweiz, Waldorfschuleltern in Deutschland – ein Vergleich 180
1 Zwei empirische Studien 180
2 Vergleichbarkeit der Studien 181
3 Schülerzahlen und Marktanteile 181
4 Soziodemographisches zur Elternschaft 183
5 Profil der Waldorfschulen und Zukunftsfähigkeit 186
6 Schulwechsel und Gründe 187
7 Beurteilung des Unterrichts 188
8 Eigenschaften der Schulen 190
9 Hohe Weiterempfehlung 191
10 Resümee 191

ANHANG II 193

Kommentar und Statistik zur Faktorenanalyse (Lars Petersen) 193
1 Konfirmatorische Faktoranalyse für eltern- und schulbezogene Konstrukte 194
2 Konfirmatorische Faktoranalyse für das Konstrukt Offenheit 203
Über den Autor von Anhang II 207

ANHANG III 208

Waldorfschulen und ihre Pädagogik als Forschungsobjekt 208
1 Lehrplanforschung 209
2 Aktionsforschung 211
3 Theorieforschung 212
4 Organisationsforschung 214
5 Bilanz 216

VERZEICHNISSE 218

Abkürzungs-, Symbole- und Begriffsverzeichnis 218
Abbildungsverzeichnis numerisch 224
Stichwortverzeichnis 226
Literaturverzeichnis 233
Homepages Schulen und Waldorfpädagogik 241

Über den Autor 243

Zusammenfassung

Etwa die Hälfte aller Schulfamilien an Rudolf Steiner Schulen (RSS) in der Schweiz und Liechtenstein beteiligte sich an einer empirischen Studie über Schulkonzept, Schulqualität und Schulzufriedenheit bezüglich ihrer Schule und der Steinerschulen insgesamt. Die Analyse der 2‘737 ausgefüllten Fragebogen bestätigt, dass die Rudolf Steiner Schule die zentralen Erwartungen der Eltern gut erfüllt: Die Schuleltern gaben zu einem sehr hohen Grad an, sie würden die Steinerschule weiterempfehlen. Auch sind sie der Ansicht, dass die Fähigkeiten ihres Kindes sowie sein selbständiges Handeln und Denken durch die Schule sehr gut gefördert werden. Der Grossteil der Eltern (84%) berichtete, dass ihr Kind meist gern zur Schule geht und fröhlich wieder nach Hause kommt.

Etwas mehr als ein Drittel der Befragten haben Kinder, die von der Staats- an die Steinerschule wechselten. Bei nahezu allen erfüllten sich die Erwartungen, die sie mit dem Schulwechsel verbanden. Umgekehrt entschied sich ein kleiner Teil der Eltern (5.5%) für einen Wechsel von der Steinerschule an die staatliche Volksschule. Der Wechsel erwies sich für die Kinder in sozialer Hinsicht als einfach: Sie konnten sich gut in den neuen Klassenverband integrieren. Der direkte, wissensmässige Anschluss war hingegen manchmal nicht ganz nahtlos.

Die Elternschaft der Steinerschulen ist sehr bildungsaffin: Mehr als zwei Drittel der Schuleltern verfügen über eine abgeschlossene tertiäre Ausbildung. Das Berufsspektrum ist sehr breit, mit signifikanten Anteilen kaufmännischer und technischer, sozialer sowie akademischer Berufe. 12% der Schuleltern waren zur Zeit der Umfrage als Lehrpersonen tätig.

Die Identifikation mit der Schule, die finanzielle Solidarität und die freiwillige Mithilfe sind in der Elternschaft stark verankert. Allerdings wurde deutlich geäussert, dass die Steinerschulen wie in Deutschland finanzielle staatliche Unterstützung verdienten. Die Eltern empfanden die Schule als nicht besonders innovationsstark und schätzten sie eher als bewahrend ein, einige verspürten hin und wieder Dogmatisches.

Die Befragten sind der Ansicht, dass die Steinerschulen kognitive Kompetenzen, den sozialen Umgang, die Fähigkeit der Selbstführung sowie die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und Schülerinnen sehr gut fördern. Konkret ist darunter beispielsweise die Schulung des Selbstbewusstseins, des Vertrauens, der Kontaktfähigkeit, der Ausdrucksfähigkeit und des Willens zu verstehen. Die Rudolf Steiner Schulen erfüllen damit zentrale Erziehungsziele. Die hohe pädagogische Qualität der Waldorfschule zeigt sich letztlich auch darin, dass fast die Hälfte (45%) der erfassten Schulabsolventen über ein Hochschuldiplom verfügt und etwas mehr als ein Drittel (37%) einen beruflichen Fach- oder Meisterabschluss erworben hat.

Was sind die Beweggründe, dass Eltern sich für die Steinerschule entscheiden? Ausschlaggebend für die Wahl waren für die Eltern unter anderem folgende Kriterien: Das in der Waldorfpädagogik veranlagte ganzheitliche Erziehungskonzept, die positive Lernstimmung und das Bestreben nach Förderung der individuellen Möglichkeiten sowohl der stärkeren als auch der schwächeren Schüler. Die Eltern sind sehr davon überzeugt, ihr Kind auf die richtige Schule zu schicken, denn 87% erklärten, dass sie für ihre Kinder wieder die Steinerschule wählen würden.

> *„Die Rudolf Steiner Schule ist bestrebt, die Schüler und Schülerinnen in ihrer individuellen seelischen, geistigen und körperlichen Entwicklung maximal zu unterstützen. So werden sie zu selbstbewussten und eigenständig denkenden Menschen heranwachsen; sie lernen, ihr Leben zu gestalten und in der Welt positiv zu wirken." (Elternzitat)*

Diejenigen Eltern, die lediglich Kinder in einem Rudolf Steiner Kindergarten haben sind mit den pädagogischen Leistungen der Kindergärten sehr zufrieden. So stimmen je rund 95% der Eltern zu, dass die Kindergarten-Lehrpersonen gute Vorbilder für die Kinder sind, einen guten Blick für die Besonderheiten ihres Kindes haben und sie ihre

Kinder einfühlsam stärken, damit ihnen der spätere Übertritt in die Schule leichtfällt. Die allermeisten Eltern beabsichtigen denn auch, ihre Kinder nach Abschluss der Kindergartenzeit in die erste Klasse einer Steinerschule zu schicken. Wie die Schuleltern beurteilen Kindergarten-Eltern die Steinerschule als sehr kooperativ, aber auch eher als bewahrend und konservativ. Manchmal wird die Teilhabe der Kindergarten-Eltern am übrigen Schulleben zu wenig gefördert, was die Chancen, dass ihre Kinder später an der Schule bleiben, schmälern kann.

Eltern lassen in der Studie etwas Unsicherheit darüber erkennen, ob die Steinerschulen zukunftsweisende pädagogische Antworten haben auf die neuen gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen, insbesondere bezüglich Digitalisierung, Multikulturalität und Globalisierung mit ihren komplexen Folgeerscheinungen. In der Literatur beschäftigen sich Bildungsexperten intensiv mit diesen Phänomenen. Die pädagogische Umsetzung ihrer Antworten im Schulzimmer scheint sachte zu beginnen. Die Eltern wählen die Steinerschule sehr bewusst wegen der dort gepflegten, spezifischen Pädagogik. Manchmal erfüllt sie die Frage mit Sorge, ob sich denn alle Lehrerinnen und Lehrer genügend intensiv in die Grundlagen der Waldorfpädagogik vertiefen und sich kontinuierlich darin weiterbilden.

Aus der Studie ergaben sich als Arbeitsfelder für die weitere Entwicklung der Steinerschulen z.B.: Die Intensivierung der Kooperation zwischen Lehrpersonen und Eltern; die Waldorfpädagogik teilweise etwas zeitgemässer zu gestalten, um die Schüler und Schülerinnen noch gezielter, ihren heutigen, persönlichen Bedürfnissen entsprechend, zu fördern, und schliesslich die Professionalisierung im Rahmen der Selbstverwaltung.

Zusammenfassend ist für den weiteren Fortschritt der Rudolf Steiner Schulen wohl vital: Finden, fördern und halten von Waldorfpädagogen und -pädagoginnen, den Bezugsgruppen die Zukunftsfähigkeit der Steinerschulen überzeugend darlegen und mit den äusserst knappen finanziellen Mitteln zurechtkommen.

Analog der Glücksforschung wurden die Schuleltern gefragt, wie zufrieden sie insgesamt mit ihrem Leben sind. Vielleicht macht die Rudolf Steiner Schule neben den Kindern auch die Eltern glücklich, denn die Steinerschul-Eltern erfreuen sich jedenfalls einer sehr hohen Lebenszufriedenheit.

Einführung

Leserschaft

Dieses Buch richtet sich einerseits an Steinerschuleltern sowie an alle Eltern, die sich für die Steinerschule interessieren und in Erwägung ziehen, für ihre Kinder die Rudolf Steiner Schule oder Waldorfschule zu wählen. Denn es bietet eine fundierte, objektive und kritische Entscheidungsgrundlage für eine allfällige Wahl dieser beliebten Privatschule. Andererseits vermittelt das Buch wichtige Erkenntnisse und Anregungen für die Steinerschullehrkräfte und die Mitarbeitenden der Schulen zur Weiterentwicklung ihrer Schulen. Es ist aber nicht nur für den engeren Steinerschul-Kreis gedacht, sondern wendet sich gezielt an alle Pädagogen und Pädagoginnen, an Forschende, Studierende der Erziehungswissenschaften, Bildungspolitiker und -politikerinnen und alle an pädagogischen Themen Interessierte. Waldorfschule, Rudolf Steiner Schule beziehungsweise Waldorfpädagogik und Steinerpädagogik stehen für das gleiche Schulkonzept.

Erstmals wurden mit dieser Studie die Steinerschulen in der Schweiz und in Liechtenstein aus der Sicht heutiger Eltern quantitativ und qualitativ untersucht. Die Studie erforschte, welche Erwartungen die Eltern an die Steinerschule haben, wie weit diese Erwartungen erfüllt werden, wie zufrieden die Eltern mit der Schule und der schulischen und persönlichen Entwicklung ihrer Kinder sind und in welchen Bereichen die Eltern Verbesserungspotenzial sehen. Die Studie erfasste auch die Ausbildungswege von Absolventen und Absolventinnen von Steinerschulen. Der Autor bemühte sich stets, alle mit der Umfrage erhobenen Daten gewissenhaft zu interpretieren und objektiv zu kommentieren.

Gliederung des Inhalts

Das Buch ist in sechs grössere Kapitel und in einen Anhang unterteilt. Zahlreiche Querverweise und Verzeichnisse helfen dem Leser und der Leserin, sich im Text zu orientieren, so dass bequem selektiv gelesen werden kann. Die Kapitel 3 und 4 stellen die eigentlichen Forschungsergebnisse vor und besprechen sie. Zum einfacheren Lesen kann man die statistischen Daten im Lauftext überspringen und sich auf die kommentierende Prosa oder die Graphiken konzentrieren oder auch direkt in die Kapitel 5 und 6 schauen.

» Die Einführung wirft einen kurzen Blick auf die Geschichte der Waldorfschulbewegung, auf ihren Gründer und streift Aspekte der Philosophie Steiners.
» Kapitel 1 (Zweck) begründet, warum die Studie und das Buch initiiert wurden.
» Kapitel 2 (Methodik) gibt einen Einblick, wie die Eltern befragt und wie die Antworten ausgewertet wurden.
» Kapitel 3 (Forschungsergebnisse Schuleltern) analysiert die Struktur der Steinerschulelternschaft, erforscht ihre Anforderungen an die Steinerschule und rapportiert, wie sie die Leistungen der Steinerschule beurteilen. Neben kommentierten statistischen Angaben informiert der Text über Besonderheiten der Steinerschulen und schlägt die Brücke zu anderen Studien.
» Kapitel 4 (Forschungsergebnisse Kindergarten-Eltern) wirft mit denjenigen Eltern, die nur Kinder in einem Steinerschulkindergarten haben, einen Blick in den Alltag der Vorschulen.
» Kapitel 5 (Konklusionen, Diskussion und Entwicklungsvorschläge) interpretiert und diskutiert die Erkenntnisse aus der Elternbefragung und argumentiert für – aus der Studie abgeleitete – Vorschläge zur weiteren Entwicklung der Rudolf Steiner Schulen. Hier finden insbesondere Lehrkräfte und Vorstände Anregungen, praktische Ideen und konkrete Vorschläge zur Weiterentwicklung der Steinerschule.
» Kapitel 6 (Fazit) beurteilt die Studie in abschliessender Form und fasst die grossen Herausforderungen aus der persönlichen Sicht des Autors zusammen.
» Der Anhang enthält einen Vergleich der Waldorfschulen in Deutschland und der Schweiz aus Sicht der Eltern, für die Forscher vertiefende statistische Informationen zur konfirmatorischen Faktorenanalyse und einen Überblick über neuere Waldorfforschungen.

Gründungsimpuls und Ausbreitung der Waldorfschule

Wie viele sozial inspirierte Werke, so geht auch die Begründung der Rudolf Steiner Schule auf die Initiative eines Unternehmers, Emil Molt (1876–1936), zurück. Er war gelernter Kaufmann, Sozialgestalter, später Fabrikant und als solcher Inhaber der von ihm 1906 gegründeten Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria in Stuttgart. Daher rührt die Bezeichnung Waldorfpädagogik und die Marke Waldorfschule oder Rudolf Steiner Schule. Durch die Jugendfreundschaft mit Hermann Hesse fand Emil Molt zur Philosophie und später, zusammen mit seiner Frau, in den Umkreis von Rudolf Steiner und zu Steiners Anthroposophie.

Aus dem Bedürfnis heraus, allen den Zugang zu einer humanistischen, umfassenden Bildung zu ermöglichen, bat Fabrikant Molt den Universalgelehrten Steiner, eine Schule für die Kinder seiner Fabrikmitarbeiter zu entwickeln. Es war sein Wunsch, dass Schulung und gute Erziehung nicht nur den Vermögenden, sondern eben auch der Arbeiterschaft zuteilwerde. Rudolf Steiner schuf in der Folge eine – für die damalige Zeit – völlig revolutionäre Pädagogik, für die der einzelne Schüler, die einzelne Schülerin als geistige Wesen im Zentrum stehen: Eine Schule, die nicht „Auslese", sondern Förderung des schon im Kinde Angelegten zum Prinzip erhebt (Steiner, 1969). Die Schüler und Schülerinnen sollten zu freien, selbsttätigen Menschen erzogen werden. Um diese hohen Ansprüche in der Schulpraxis auch erfüllen zu können, mussten bei den staatlichen Schulbehörden grosse gestalterische Freiheiten und Spielraum bezüglich Lehrinhalte, Methoden und Lehrplan errungen werden. Mühsam gelang das, und am 7. September 1919 wurde die erste Waldorfschule in Stuttgart eröffnet. (Esterl, 2012)

Dem in Deutschland aufkommenden Nationalsozialismus waren die freien Waldorfschulen aber gar nicht genehm. Wie Esterl (2012) beschreibt war ihre sich am einzelnen Menschen ausrichtende, freiheitliche Erziehungsmethode das Gegenteil nationalsozialistischer Erziehungsprinzipien, die gehorsame Volksgenossen formen wollten, die sich parolentreu verhalten. Molt und andere konnten nationalsozialistische Einflussnahme lange von ihren Schulen fernhalten. Trotzdem wurde der politische Druck übermächtig, und in der Zeit ab 1937 wurden Waldorfschulen verboten und konnten ihren Schulbetrieb erst nach dem Niedergang des nationalsozialistischen Terrorregimes wiederaufnehmen.

1 Zweck dieses Buches

Aus diversen Forschungen über Waldorfschulen und Rudolf Steiner Schulen in verschiedenen Ländern weiss man schon viel über Lehrpersonen (Peters, 2013), Schüler und Schülerinnen und Absolventen und Absolventinnen (Liebenwein et al., 2012; Randoll & Barz, 2007). Ebenso sind Kultur und Management an Waldorfschulen empirisch durchleuchtet worden (Koolmann & Nörling, 2015). Ein breites Werk über den Stand der Forschung zum Thema Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft hat Schieren (2016) veröffentlicht. Anhang III gibt einen kurzen Überblick zu Teilbereichen der Waldorfschul-Forschung.

Motivation, Werte, Verhalten und Erwartungen der Eltern heutiger Waldorfschüler und -schülerinnen sind noch weitgehend unerforscht. Deshalb führten Koolmann, Petersen & Ehrler (2016) im Auftrag des Bundes der freien Waldorfschulen in Deutschland eine empirische Elternstudie durch. Diese Studie inspirierte das Projekt einer umfassenden Elternbefragung an den Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und in Liechtenstein (RSS). Um deren Elternschaft besser kennen zu lernen, wurden die folgenden Komplexe untersucht:

» Soziodemographische Merkmale und Struktur der Elternschaft
» Lebenssituation, Engagement, Verhalten und Werte der Eltern
» Erwartungen der Eltern an die RSS und ihr Schulerleben
» Beurteilung der Unterrichtsqualität und der Entwicklung der RSS
» Weiterbildungs- und Berufskarrieren der RSS-Absolventen und -Absolventinnen

Dieses empirische Forschungsprojekt bezweckte auch zu zeigen, bei welchen Themen und an welchen Schulen es aus Elternsicht Potenzial für Veränderungen gibt. Weil die Erkenntnisse aus der Studie durch die Antworten hunderter befragter Eltern abgestützt sind, kann jetzt sowohl auf konservative, traditionelle Haltungen als auch auf erneuernde, modernistische Veränderungsinitiativen begründeter eingegangen werden. Das hilft, die Prioritäten für die Entwicklung der Rudolf Steiner Schulen auf einer fundierten Informationsbasis zu setzen, belebt die sachliche Diskussion über die Rudolf Steiner Schulen und gibt allen Schulinteressierten, aus der Perspektive von direkt Betroffenen, einen objektiven Einblick in die Rudolf-Steiner-Schulbewegung in der Schweiz und in Liechtenstein.

Eltern, die sich überlegen, ob sie ihre Kinder in die Staatsschule einschulen wollen oder doch lieber in eine Privatschule schicken möchten, werden auf ihrer Suche nach geeigneten Schulen mit grosser Wahrscheinlichkeit auch auf die Rudolf Steiner Schule stossen. Zur Entscheidungsfindung stehen ihnen mannigfaltige Informationsquellen zur Verfügung: Viele Bücher, welche die Waldorfpädagogik erklären, die Webseiten von Steinerschulen (siehe Seiten 241 und 242), Meinungen über die Schule vom Hörensagen und persönliche Gespräche mit Lehrpersonen an Steinerschulen. Was bis jetzt an Information fehlte, war die systematische, bei der Elternschaft erhobene Beurteilung der Steinerschule und die Analyse der Zufriedenheit mit ihr. Das liegt nun mit diesem Buch vor und verbreitert die Informationsgrundlage für potenzielle Eltern. Was andere über die Rudolf Steiner Schule sagen, kann aber auch für jene Eltern informativ sein, die aus irgendwelchen Gründen unsicher geworden sind, ob sie die richtige Schulwahl getroffen haben. Momente kognitiver Dissonanz können nach jeder Entscheidung auftreten. Die Stimmen der Miteltern in diesem Buch können solche temporäre Unsicherheit in ein anderes Licht rücken. So gesehen, sind die folgenden Kapitel Entscheidungshilfe sowohl für neue als auch für bisherige Eltern an Steinerschulen.

In den Bericht sind deshalb in kursiver Schrift Elternzitate eingestreut, die aus den Freitextfragen der Studie entnommen wurden. Aus Anonymitätsgründen sind diese Kommentare textlich, aber nicht inhaltlich verändert wiedergegeben. Sie sind trotzdem authentisch und in ihrer Tonalität ursprünglich. Die Platzierung der Zitate im Textablauf dieses Berichtes steht nicht immer im direkten inhaltlichen Zusammenhang mit dem jeweiligen Abschnitt.

Die an Waldorfschulen Tätigen erfahren ihre Schule aus dem Blickwinkel der Eltern der ihnen anvertrauten Kinder. Pädagogen und Pädagoginnen aller Richtungen und alle an Erziehung Interessierten bekommen mit diesem Buch Einblick in die Qualitäten der Rudolf Steiner Schulen aus der Sicht heutiger Schuleltern. Mit den im Bereich der Pädagogik Forschenden teilt dieses Buch das Wissen über Waldorfschulen, das aus der Befragung von 2‘737 Eltern gewonnen wurde, und hofft damit, zum Diskurs über die Rudolf Steiner Schulen beizutragen. Die Studienergebnisse mögen die Steinerschulen auch zu ihrer fortwährenden Entwicklung ermutigen und die praktisch Handelnden bei ihren Veränderungsinitiativen unterstützen.

Der Autor vertritt die Position eines für Geistiges offenen Konstruktivisten und interpretiert pragmatisch. Die globalen Studienresultate werden hier auf der Basis der detaillierten statistischen Analysen des internen Forschungsberichtes (Brodbeck & Petersen, 2016) beschrieben. Das Forschungsprojekt strebte an, wissenschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Deshalb werden hier zur transparenten Beweisführung auch forschungstechnische Informationen und statistische Messdaten mitgeteilt.

Das im Nachfolgenden Vorgelegte ist aber trotzdem nicht als akademische Abhandlung verfasst. Der Rapport will, ohne an Genauigkeit zu verlieren, gut lesbar und verständlich sein und ist für alle an Pädagogik und an der Waldorfschule Interessierten gedacht.

Die in der Waldorfpädagogik und in der Rudolf-Steiner-Schulbewegung weniger kundigen Leserinnen und Leser informiert das Buch mit vielen einfach gehaltenen Erklärungen und Querverweisen über Besonderheiten der Rudolf Steiner Schulen. Damit wird auch die Einzigartigkeit dieser Schulen angedeutet. Anthroposophische Perspektiven werden im Buch nicht diskutiert.

Die Studie und das Buch haben ihren Zweck erfüllt, wenn das hier präsentierte Bild der Rudolf Steiner Schulen die Kollegien und die Verantwortungsträger in der Schulbewegung dabei unterstützt, ihre Schulen kontinuierlich zu verbessern und weiterzuentwickeln. Erfreulich wäre es auch, wenn sich aus dieser Studie zusätzliche empirische Forschungen über die Rudolf Steiner Schulen – von innerhalb und ausserhalb der Waldorfschulbewegung – ergeben würden, um die Waldorfpädagogik weiter im Heute voranzubringen. Man kann im Buch springen und auswählend lesen.

3 Forschungsergebnisse Studie Schuleltern

Dieses Kapital präsentiert und kommentiert die globalen Forschungsresultate für die Gruppe der Schuleltern, also derjenigen antwortenden Eltern, die mindestens ein Kind in einer Schulklasse 1 bis 13 einer RSS haben. Die Abbildungen enthalten, meistens auf der linken Seite, die entsprechende Frage im Originalwortlaut oder in abgekürzter Form; unten oder seitlich sind jeweils die Skalenwerte und die Bedeutung der Farben angegeben. Die Graphiken zeigen auch die in Kapitel 2 beschriebenen statistischen Angaben.

3.1. Elternschaft an Rudolf Steiner Schulen

3.1.1. Berufe und Erwerbstätigkeit der Schuleltern

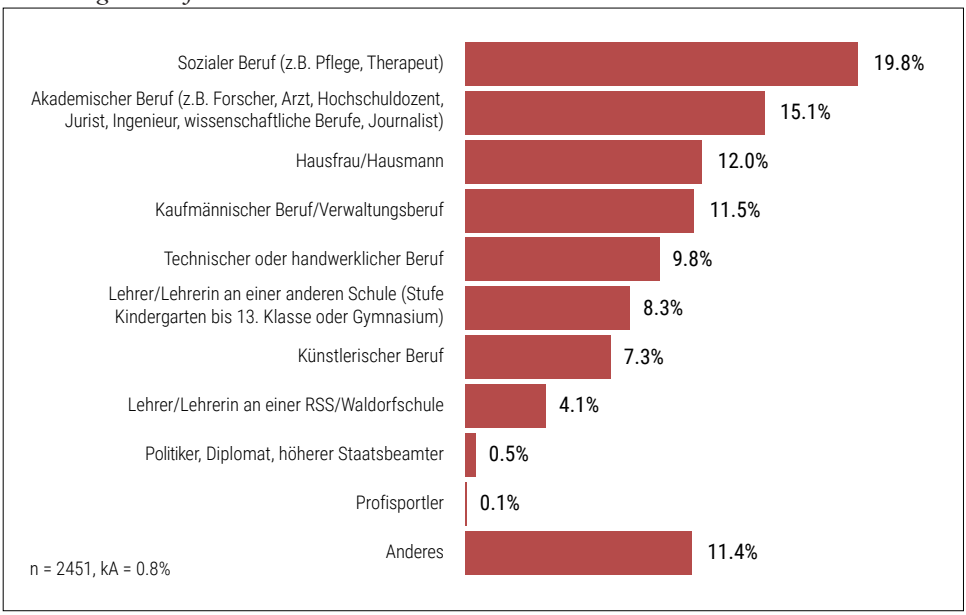
Das Spektrum der ausgeübten Erwerbstätigkeiten der Steinerschuleltern ist breit. Der Berufsspiegel in Abbildung 1 zeigt allerdings bei sozialen (19.8%) und akademischen (15.1%) Berufen höhere Anteile als bei den übrigen Berufsgruppen. Kaufmännische und technische oder handwerkliche Berufe sind mit je ca. 10% vertreten. Interessant ist, dass 8.3% der antwortenden Eltern Lehrpersonen ausserhalb der Steinerschulen sind, die ihre Kinder an die RSS schicken. Auch externe Erziehungsfachleute scheinen demnach die Pädagogik und die Qualität der Steinerschulen zu schätzen.

Selbständig erwerbend sind 25.1%, und 23.2% der Schuleltern haben vollzeitliche Anstellungen (Männer 46.4%, Frauen 22.2%). 42.6% sind teilzeitlich (Männer 21%,

Frauen 55.5%), 9.2% gar nicht erwerbend. Letzteres trifft auf 13.0% der Frauen, die ja heute vielfach noch den grösseren Teil der häuslichen Erziehungsarbeit und das Hausmanagement leisten, und auf 2.8% der Männer zu. Auf Schulebene beeinflusst die Erwerbstätigenstruktur die Möglichkeiten der Eltern, finanzielle Beiträge an die Schule zu leisten (siehe Kapitel 3.2.).

Die Berufsstruktur der Schuleltern ist an allen Rudolf Steiner Schulen sehr ähnlich.

Abbildung 1: Berufsstruktur der Schuleltern



Das abgebildete Berufsspektrum widerspricht der Meinung, die Rudolf Steiner Schule sei eine Schule der Künstler und Künstlerinnen und für Künstler und Künstlerinnen; lediglich 7.3% der Antwortenden üben einen künstlerischen Beruf aus. Auf Gruppenebene finden sich bei den RSS-Ehemaligen nur 7.4% (n=445) Künstler und Künstlerinnen. Bei den RSS-Ehemaligen ist, verglichen mit den nicht-RSS-Ehemaligen Schuleltern, der Anteil der Lehrer und Lehrerinnen etwas grösser (18.8% vs. 11.0%) und jener der technischen und kaufmännischen Berufe etwas kleiner (17.3% vs. 22.3%). Die Häufigkeitsverteilung der Berufe ist in diesen Gruppen signifikant unterschiedlich.

Auch die Verteilung der Art der Erwerbstätigkeit ist bei den Schuleltern, die selbst eine Steinerschule besuchten, und den übrigen Schuleltern signifikant unterschiedlich. Bei den RSS-Ehemaligen sind 25.2% (n=440) selbständig erwerbend vs. 25% (n=1‘989) bei den Nicht-RSS-Ehemaligen, vollzeitlich unselbständig arbeiten 18.9% der RSS-Ehemaligen (vs. 24.1%), teilzeitlich unselbständig arbeiten 47.7% der RSS-Ehemaligen (vs. 41.5%), und gar nicht erwerbstätig sind 8.2% der RSS-Ehemaligen (vs. 9.4%).

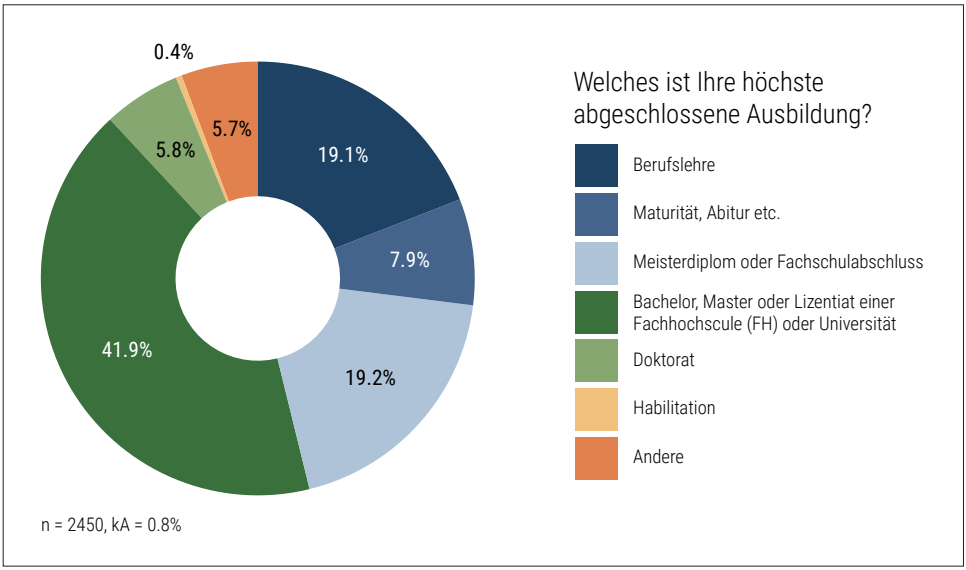
Im qualitativen Vergleich mit der Ehemaligen-Studie von Randoll & Barz (2007) hat sich die relative Gewichtung innerhalb des Berufsspektrums der Absolventen und Absolventinnen von Rudolf Steiner Schulen nicht gross verändert.

3.1.2. Ausbildungsprofil der Schuleltern

Die Frage nach der höchsten Ausbildungsstufe haben die Schuleltern wie in Abbildung 2 dargestellt beantwortet. Je etwa hälftig sind die Anteile „akademische Abschlüsse“ (48.1%) und die Anteile „fachliche Berufsabschlüsse“ (46.2%), sofern man zum letzteren auch die Eltern mit Maturazeugnis ohne Weiterstudium zählt (7.9%). Der Anteil der Eltern mit Tertiärabschluss ist an den RSS mit 67% sehr viel höher als in der schweizerischen Gesamtbevölkerung, wo er nur 34% beträgt (BfS b). Zur Tertiärstufe zählen in der Schweiz Meisterdiplome, eidgenössische Fachausweise, Diplome höherer Fachschulen, Fachhochschulen (FH) und Universitäten.

Gemäss den mehrheitlich hohen Berufs-, Studien- und Ausbildungsabschlüssen der Antwortenden sind es also überwiegend überdurchschnittlich gut ausgebildete Schuleltern, die ihre Kinder an die Rudolf Steiner Schulen schicken. Dass Kinder aus bildungsnahen Familien im Allgemeinen bessere Voraussetzungen haben, bildungsmässig tendenziell erfolgreicher zu sein als Kinder aus bildungsfernen Milieus, ist mehrfach untersucht worden. Die bildungsaffine Elternschaft erhöht somit die Chance, dass auch Absolventinnen und Absolventen von Steinerschulen Ausbildungskarrieren auf überdurchschnittlich hohem Niveau verfolgen können (siehe Kapitel 3.3.3.). Trotzdem ist es schliesslich eine Frage der Pädagogik, der Lehrerinnen und Lehrer, ob die individuellen Potenziale der Schülerinnen und Schüler durch die Schule erschlossen werden können.

Abbildung 2: Ausbildungsabschluss der Schuleltern



Von den Frauen haben 64.8% (n=1‘523) einen Tertiärabschluss und von den Männern 71.0% (n=909). Bei der Gruppe der RSS-Ehemaligen haben 64.9% (n=444) eine tertiäre Ausbildung; bei den Nicht-RSS-Ehemaligen deren 67.9% (n=2‘000). Einen Lehrabschluss als höchste Ausbildungsstufe haben 17.6% der RSS-Ehemaligen. Von den RSS-Lehrpersonen, die gleichzeitig Schuleltern sind, besitzen 58.0% (n=100) einen Abschluss auf Universitäts- oder Fachhochschulstufe, und insgesamt 73.0% (n=100) geben einen Tertiärabschluss als höchste Ausbildung an.

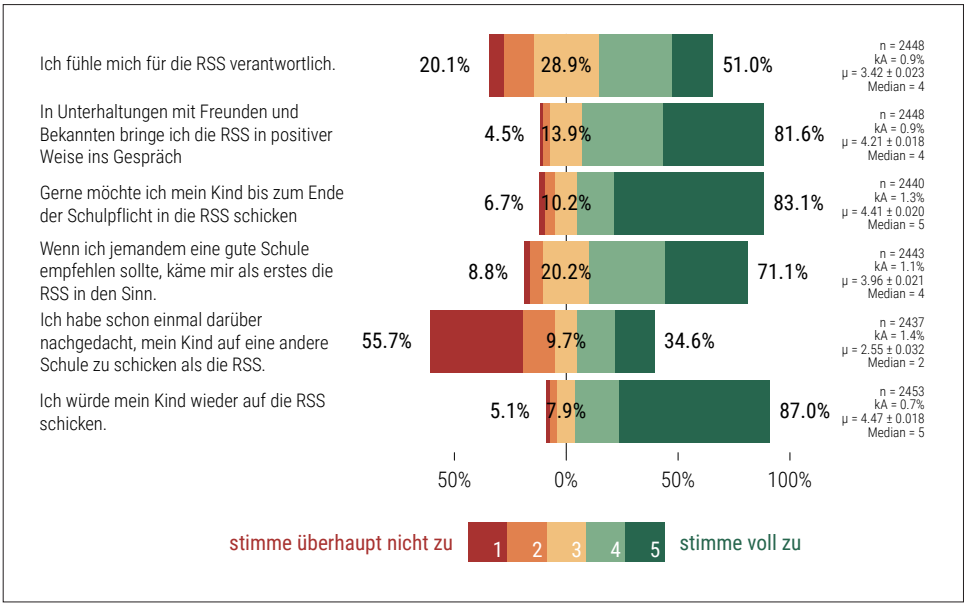
3.1.3. Wirtschaftliche Situation der Schuleltern

Aus einer qualitativen Selbsteinschätzung der antwortenden Schuleltern geht, wie Abbildung 3 zeigt, hervor, dass sich die meisten ökonomisch gut situiert fühlen. Grundsätzlich ist es das Ziel einer Rudolf Steiner Schule, allen Kindern diese Pädagogik zu ermöglichen. Damit dies mehr oder weniger gelingen kann, muss das Beitragssubstrat einer RSS genügend stark und ausgewogen strukturiert sein. Es hilft einer Schule, wenn ein guter Teil der Eltern, aufgrund ihrer Einkünfte, höhere Beiträge bezahlen kann und

3.1.8. Loyalität zur Schule

Loyalität und Identifikation sind vielschichtige Begriffe, die schwerlich mit einer Frage zu messen sind. Die Studie versuchte sich mit Teilfragen, die aus der markenbezogenen Identitätsforschung entnommen wurden (Brodbeck, 2013, S. 41ff), daran heranzutasten. Aus Abbildung 10 kann man schliessen, dass sich die RSS-Eltern gut mit ihrer Schule identifizieren und ihr loyal gegenüberstehen. Auch dass 87% der Eltern ihre Kinder wieder an eine Rudolf Steiner Schule schicken würden und nur 5.1% dies eher nicht täten, zeugt von sehr hoher Zufriedenheit und Treue zur Steinerschule. Bei den Frauen ist diese Haltung zur Wiederwahl der RSS noch ausgeprägter als bei den Männern (M Frauen=4.54/5 ±0.02, n=1‘522 vs. M Männer=4.37/5 ±0.03, n=910; p<0.0001***).

Abbildung 10: Identifikation und Loyalität



Es ist verständlich, dass sich die RSS-Lehrerinnen und -Lehrer in weit höherem Masse für die Schulen verantwortlich fühlen als die übrigen Schuleltern, allerdings auch nur mit 74% Zustimmenden (M Lehrpersonen=4.17/5 ±0.10, n=100 vs. M übrige=3.39/5 ±0.02, n=2‘332; p<0.0001***). Die RSS-Lehrerinnen und -Lehrer sind in-

sofern bescheiden, als nur 40.2% die Erfolge der RSS als ihre eigenen Erfolge betrachten (M=3.06/5 ±0.14, n=97). Die klare Übereinstimmung ihrer persönlichen Werte mit den Werten der RSS erachten 77.8% der RSS-Lehrer und -Lehrerinnen und 69.1% der übrigen Schuleltern als gegeben (M Lehrpersonen=4.05/5 ±0.10, n=99 vs. M übrige=3.82/5 ±0.02, n=2‘332; p=0.0295*). Auch dieser Wertefit ist bei den Frauen höher als bei den Männern (M Frauen=3.93/5 ±0.02, n=1‘517 vs. M Männer=3.67/5 ±0.03, n=909; p<0.0001***).

> *„Ich bin selbst viele Jahre zur Steinerschule gegangen und bin gut ‚herausgekommen‘. Es ist eine wunderbare Schule, die das Kind stets ganz wahrnimmt." (Elternzitat)*

Als weitere Indizien für eine positive Verbundenheit der Eltern mit der Schule kann man werten, dass 72.1% (n=2‘452) pädagogische Grundlagenarbeit, z.B. durch Vorträge über Erziehungsfragen, wünschen (siehe Kapitel 3.5.4.) und es für 78.8% (n=2‘434) der Eltern wichtig ist, den Lehrplan ihrer Steinerschule zu verstehen (siehe Abbildung 31). Die Prozentsätze schliessen die Skalenwerte „stimme zu“ und „stimme voll zu“ ein.

3.2. Schulfinanzierung und Solidarität

Die Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz sind als Vereine organisiert und als gemeinnützig anerkannt. Die Vereine sind für die Finanzierung und die Infrastruktur verantwortlich. Die Kollegien verwalten den pädagogischen Schulbetrieb weitgehend autonom, und viele Lehrpersonen arbeiten als selbständig Erwerbende. Zum Selbstverständnis einer Rudolf Steiner Schule gehört auch, dass sie Menschen unterschiedlicher gesellschaftlicher Herkunft aufnehmen will. Das kann gelingen, wenn die Kosten tief gehalten werden. Dazu verhilft die soziale Grundstimmung in einer Steinerschulgemeinschaft. Sie zeigt sich z.B. in den finanziellen Gaben der Eltern, in Sparsamkeit und in viel Freiwilligenarbeit, z.B. in Küchen, in administrativen Gremien und an Veranstaltungen. Eine bedeutende ehrenamtliche Tätigkeit ist die Arbeit im Vereinsvorstand. Vor allem im Präsidenten- und Quästorenamt schenkt ein engagiertes, gestaltendes Vorstandsmitglied der Schule ein Arbeitspensum von gut und gerne 20 bis 30 Prozent. Die Schulfinanzierung durch die finanziellen Elternbeiträge, durch Freiwilligenarbeit

und gelegentliche Spendeneinnahmen ist ein ideelles, solidarisches, eigenverantwortliches und gemeinsinniges Konzept.

In der Regel erhalten die Steinerschulen keine finanziellen Beiträge des Staates. Im Gegenteil, er profitiert davon, dass er 5‘500 Schüler und Schülerinnen nicht beschulen muss, aber von deren Eltern trotzdem das volle Steuergeld kassiert. Mit nach Einkommen gestaffelten Schulbeitragssystemen sorgen die Schulvereine dafür, dass der Schulbetrieb weitestgehend aus eigener Kraft finanziert werden kann.

> *„Weil die Rudolf Steiner Schulen unabdingbar zum schweizerischen Bildungssystem gehören, sollten sie vom Staat, ganz selbstverständlich, finanzielle Beiträge erhalten." (Elternzitat)*

Jährlich bezahlen 4‘500 Elternhäuser rund 60 Millionen Franken an die Rudolf Steiner Schulen. Der Gesamtaufwand pro Schüler und Schülerin beläuft sich auf ca. 10‘400 Franken, der Kollegiumsaufwand auf ca. 7‘800 Franken pro Schüler und Schülerin pro Jahr (Aebersold & Fahrni, 2014/15). Das ist wesentlich weniger als die rund 13‘100 Franken durchschnittlicher Personalaufwand, der pro Schüler und Schülerin an staatlichen Schulen in der Schweiz anfällt (BfS d). Die Gesamtkosten an Steinerschulen sind so tief, weil einerseits die Lehrpersonen meist bescheidenere Löhne akzeptieren als ihre Kollegen und Kolleginnen an staatlichen Schulen und andererseits von der Schulgemeinschaft viel Freiwilligenarbeit geleistet wird. Zudem werden nicht immer die vollen Immobilienkosten ausgewiesen.

Was die wahren Kosten einer privaten und öffentlichen Schule sind, lässt sich am Beispiel der 21‘600 Franken pro Schüler und Schülerin und Jahr ablesen, welche eine kleine Schweizergemeinde an eine an einen privaten Betreiber ausgelagerte Volksschule bezahlt (Burri, 2017). Auch im Vergleich mit anderen Privatschulen schneiden die Steinerschulen sehr günstig ab. Dort werden für die Eltern pro Kind und Jahr rasch 15’000 Franken bis über 30’000 Franken Schulgeld fällig. Die durchschnittlichen, pro Kind heruntergerechneten, jährlichen Elternbeiträge betragen bei den RSS lediglich 8‘800 Franken, respektive 13‘500 Franken pro Familie (Aebersold & Fahrni, 2015/16). Noch wesentlich günstiger ist der Besuch der Waldorfschulen in Deutschland, weil sie von den Ländern mitfinanziert werden. Die Schulkosten für die Eltern an deutschen

3.3.2. Schulwechsel

36.4% (n=2‘449) der Steinerschuleltern haben Kinder, die von der Staatsschule an eine Rudolf Steiner Schule wechselten. In umgekehrter Richtung sind es 5.5%. Von Steiner- zu Steinerschule wechselten Kinder von 2.8% der Eltern, an eine andere Privatschule Kinder von lediglich 1.1% der Eltern.

3.3.2.1. Von der Staatsschule an die Steinerschule

Kinder, die von der Staatsschule an eine Steinerschule wechselten, gehören meistens zu Eltern, die selbst nicht zur Steinerschule gingen. So wechselten Kinder von 41.5% (n=2‘000) der Eltern, die selbst nicht in die RSS gingen, aber von nur 14.2% (n=443) der Eltern, die selbst in die RSS gingen. Erfahrungsgemäss entscheiden sich diejenigen Schuleltern, die selbst an die RSS gingen, dafür, alle ihre Kinder von Anfang an in die Steinerschule einzuschulen.

Von den Eltern mit Kindern, die von der Staatsschule in die Steinerschule wechselten, brachten 67.9% ihre Kinder in die Unter- und Mittelstufe der Steinerschule (1. bis 6. Klasse), 19.9% in die Oberstufe (7. bis 9. Klasse) und 6.2% in die Mittelschule (10. bis 13. Klasse), 6% schickten ihre Kinder neu in einen Steinerschul-Kindergarten. Die Eltern wählen also meist schon in den Anfängen der Staatsschulkarriere ihrer Kinder die Steinerschule als Alternative.

> *„Unsere Kinder gingen früher in die Steinerschul-Spielgruppe und in den ‚Steinsgi‘-Kindergarten. Weil wir den Wohnort wechseln mussten, besuchten sie nachher die Staatsschule. So haben wir beides kennen gelernt. Bald wurde klar, dass wir trotz des längeren Schulweges zur Steinerschule zurückwechseln.“ (Elternzitat)*

Schulwechselentscheide haben viele Rechtfertigungen, sind schwierig, müssen meist lange reifen und haben langfristige Konsequenzen für Kinder und Eltern. Die von den Eltern genannten Gründe für einen Wechsel ihrer Kinder von der Staatsschule zur Steinerschule zeigt Abbildung 13.

pflicht an der Steinerschule weiterbilden, gehen viele an die Mittelschulen der Rudolf Steiner Schulen und beginnen später eine Lehre, ein Fachstudium oder absolvieren die Maturitätsprüfung.

Die Schuleltern (n=66) mit schon im Berufsleben stehenden Söhnen und Töchtern mit Steinerschulabschluss gaben als deren gegenwärtig höchste Ausbildung an: 33% Lehrabschluss, 12% Meisterprüfung oder beruflicher Fachabschluss, 23% Hochschulabschluss, 15% Maturität ohne höheren Abschluss, Rest Sonstiges.

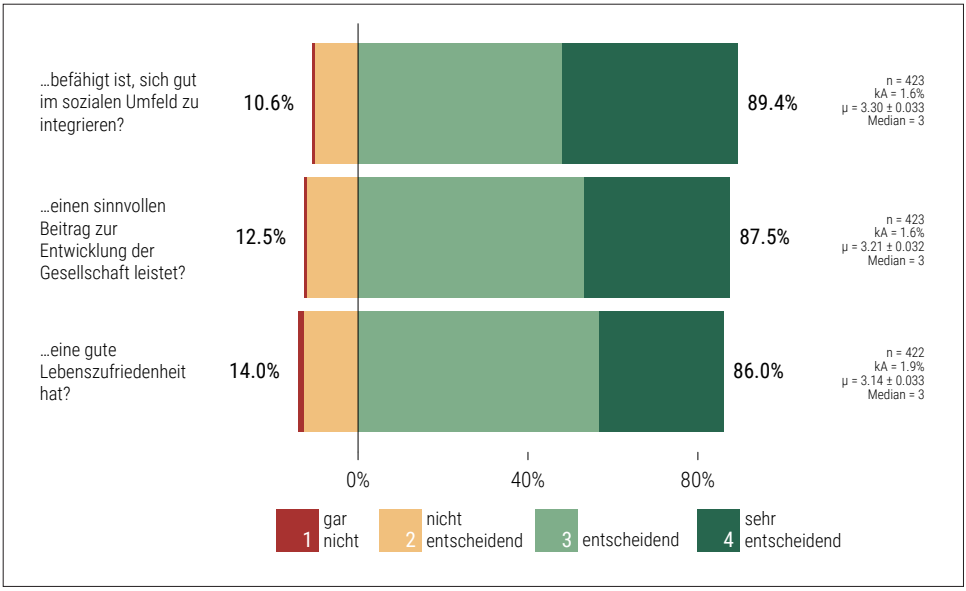
Von allen in der Studie erfassten Absolventen und Absolventinnen von Steinerschulen, d.h. heutige Schuleltern plus deren im Berufsleben stehende Söhne und Töchter (n=573), gaben als ihre höchste Ausbildung an: 19% Berufslehre, 18% berufliche Meisterausbildung, 8% Maturität ohne höhere Weiterbildung, 45% Hochschule, Rest Sonstiges. Unschärfe ist hier wegen potentieller Doppelzählungen möglich.

3.3.4. Beitrag der Steinerschule zur Meisterung des Lebens

Diejenigen Schuleltern, die schon Kinder mit abgeschlossener Steinerschule haben, finden, dass die Schule ihren erwachsenen Kindern geholfen habe, stark im Leben stehen zu können. Abbildung 16 zeichnet den Einfluss der Steinerschule auf drei persönliche Wirkbereiche ehemaliger Steinerschüler und -schülerinnen nach.

Randoll und Barz (2007) formulieren in den Schlussbetrachtungen zu ihrer Studie über Ehemalige an Steinerschulen in der Schweiz: „Die Rudolf Steiner Schulen entlassen ihre Schüler mit einem unerhörten Repertoire an Erfahrungen, Fertigkeiten und Erkenntnissen, mit mannigfaltigen sozialen Fähigkeiten, zudem neugierig und seelisch-geistig bereichert.“ Nicht Lernerfolg und Feilschen um gute Noten stünden im Vordergrund, sondern die menschliche Begegnung. Nach Beendigung der Schule müssten sich aber die Schülerinnen und Schüler ausserhalb des „Schonraums Schule“ in einer durch Wettbewerb, Konkurrenz und Leistungsdruck geprägten Welt bewähren. Anhaltspunkte, dass dies den Absolventinnen und Absolventen von Steinerschulen durchaus auch gelingt, geben hier die Kapitel 3.3.3. und 3.3.4. Und wie ihre Söhne und Töchter in der Welt zurechtkommen, beantworten die Schuleltern in Abbildung 16.

Abbildung 16: Wie stark, denken Sie, hat die RSS dazu beigetragen, dass Ihr Sohn oder Ihre Tochter, die eine RSS abgeschlossen hat ...



Dass Waldorfschulen auch eine stattliche Anzahl weltweiter Berühmtheiten wie z.B. Meret Oppenheim, surrealistische Künstlerin, Stan Wawrinka, mehrfacher Tennis-Grand-Slam-Sieger, Jennifer Aniston, Schauspielerin, Wolfgang Porsche, Manager und Aufsichtsrat Volkswagen Gruppe, Jens Stoltenberg, NATO-Generalsekretär, oder Thomas C. Sudhof, Nobelpreisträger, hervorgebracht haben und berühmte Eltern ihre Kinder auf die Waldorfschule schickten, ist eindrücklich dokumentiert (The Waldorfs).

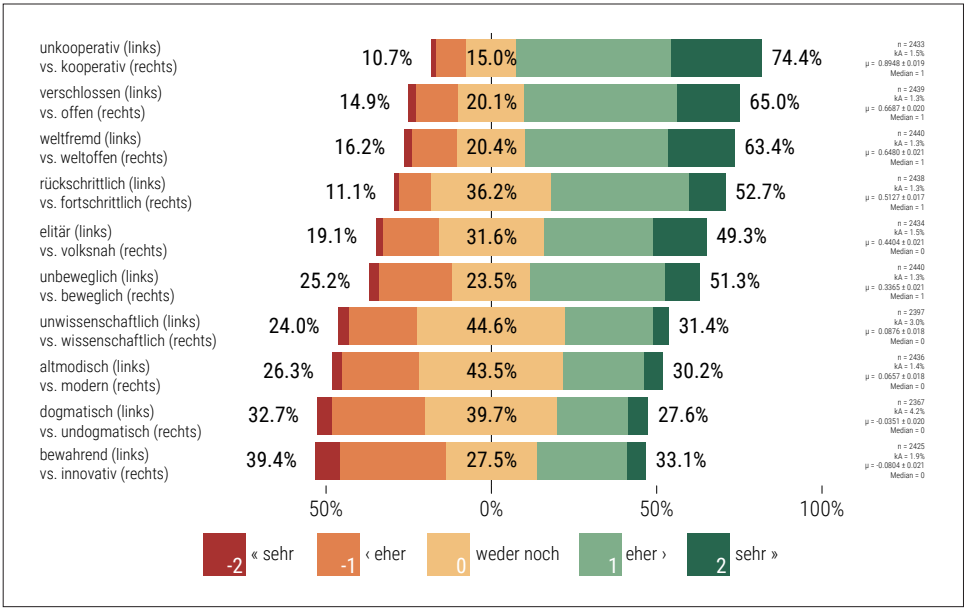
3.4. Profil und Reputation

3.4.1. Profil der Steinerschule

Mithilfe einer Anzahl gegenteiliger Begriffspaare versuchte die Studie, in Erfahrung zu bringen, wie die Schuleltern die vorgegebenen, allgemeinen Charakteristika bezüglich der Rudolf Steiner Schule einordnen. Das in Abbildung 17 gezeigte Profil stellt dar, wie die Schuleltern die Steinerschule empfinden. Die meisten Eltern erleben die Stei-

nerschule als sehr oder ziemlich offen. Sie wird von der Mehrheit der Eltern auch als fortschrittlich, beweglich und volksnah charakterisiert. Ein Viertel der Antwortenden meint, die Schule sei altmodisch, und ein gutes Drittel der Schuleltern empfindet die Schule sogar als dogmatisch und nicht innovativ. Gerade bei diesen eher negativ assoziierten Charakteristika gibt es viele Eltern, welche die Schule als „weder noch“ einordnen. Über alles gesehen, zeichnen die Eltern ein positives, aber eher konservatives Profil der Rudolf Steiner Schule.

Abbildung 17: Profil der Steinerschule



Legende zu Abbildung 17: Rechts der Nulllinie steht der prozentuale Anteil der Schuleltern, die dem positiv konnotierten Teil des jeweiligen Wortpaares (z.B. kooperativ) zustimmen (grün eingefärbte Fläche), links der Nulllinie ist der prozentuale Anteil der Schuleltern abgetragen, die der negativen Assoziation des Wortpaares (z.B. unkooperativ) zustimmen (rötlich eingefärbte Fläche). Das hell gelbliche Feld markiert den Anteil der unschlüssig Antwortenden.

Dieses Profilbild ist das Ergebnis der Empfindungen aller Schuleltern aller Schulen. Die Analyse wird aussagekräftiger, wenn man jene Elterngruppen, die über lange Stei-

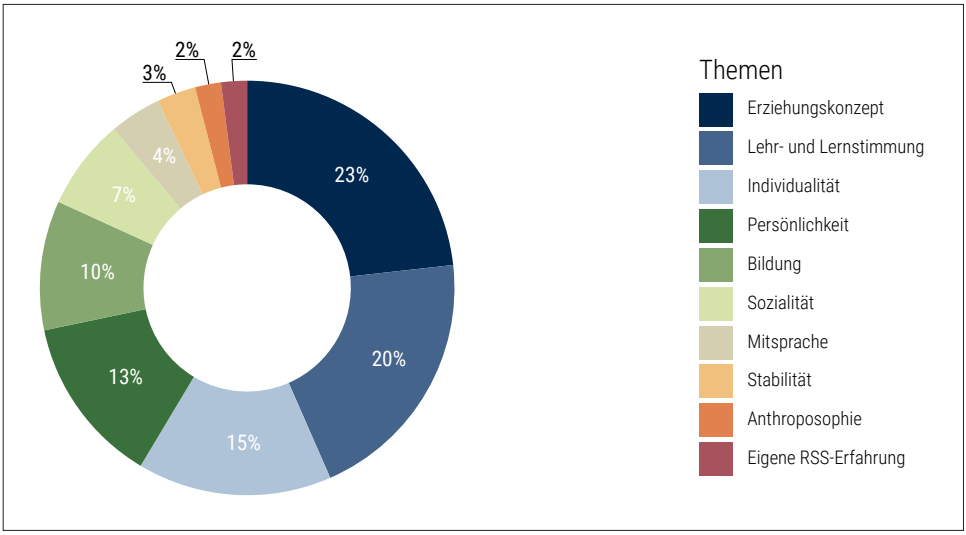
können“ (Mosmann, 2015). Es geht bei der Selbstverwaltung also um Einmütigkeit aus freier Einsicht und nicht um Basisdemokratie; um wahrhaftig mitgetragene Delegation und nicht um Entscheidungen kraft des Amtes, der Seniorität, aus Egozentrik oder aus der Stärke von Koalitionen.

Einige Eltern finden für die Zukunft sei u.a. eine Transformation der Arbeitsweise der Gremien in den Schulen nötig. Glasl (2014) beschreibt dazu für Steinerschulen einen modernen Teamprozess mit den Phasen „forming – norming – performing – reforming“.

3.11. Motivationen für die Wahl der Steinerschule

Mit dem Fragebogen wurden die Eltern gebeten, zu erklären, warum ihr Kind an der Rudolf Steiner Schule ist. Abbildung 46 zeigt die Wichtigkeit der Begründungen anhand ihres relativen Aufkommens. Es wurden über 2‘000 Aussagen der Eltern zur Motivation ihres Entscheides pro Steinerschule qualitativ analysiert, kodiert, thematisch geordnet und gezählt.

Abbildung 46: Gründe für die Wahl der Steinerschule



Legende zu Abbildung 46: Die Kreisgraphik zeigt die relative Häufigkeit der spontan (ungestützt) durch die Schuleltern aufgebrachten und kommentierten Begründungen für ihre Wahl. Die entsprechende Freitextfrage lautete: „Bitte beantworten Sie mit ein paar begründenden Worten die folgende Frage eines Ihrer Freunde oder einer Ihrer Freundinnen: ‚Warum hast Du eigentlich Dein Kind, Deine Kinder an der Steinerschule?'". Total antwortende Schuleltern 2'411.

Auch bei dieser Frage wird ersichtlich, dass die Eltern ihre Schulwahl mit der Bedeutung des an den Steinerschulen gepflegten Erziehungskonzeptes, mit der dort herrschenden Lernstimmung, dem individualisierten Unterricht, der Persönlichkeits- und der ganzheitlichen, humanistischen Bildung verknüpfen. Diese Kriterien werden explizit oder implizit in 82% der Kommentare angesprochen. Auch die Erziehung der Kinder und Jugendlichen zu Menschen mit guter Sozialkompetenz und das soziale Umfeld der Steinerschule sind wichtige Kriterien für die Wahl. Die übrigen Begründungen spielen quantitativ eine untergeordnete Rolle, und die eigene Steinerschulerfahrung scheint bei der Schulwahl für die eigenen Kinder überhaupt nicht vorrangig zu sein. Paradoxerweise sehen manche Eltern mit Hightech-Hintergrund den weitgehenden Verzicht auf Computer in den Klassenzimmern der RSS positiv. So berichtete z.B. die „New York Times", dass Technologieexperten und Angestellte von Apple, Google, HP etc. gerade deswegen ihre Kinder in eine Waldorfschule schickten (Richtel, 2011).

Die überschriftartigen Begründungen in Abbildung 46 werden durch die folgenden Elternzitate etwas lebendiger und fassbarer. Zu den wichtigen Beweggründen, warum Eltern sich für die Steinerschule entschieden haben, gehört unter anderem, dass dem Künstlerischen, Musischen und Handwerklichen grosse Bedeutung zugemessen wird:

> *„Wir haben die Steinerschule gewählt, weil sie auch das Handwerkliche und Musische ausbildet." (Elternzitat)*

Vielen Eltern ist es ein zentrales Anliegen, dass auf das individuelle Lerntempo ihres Kindes Rücksicht genommen wird und es nicht schon auf Primarschulstufe unter Schulstress zu leiden hat, wie die folgenden zwei Zitate zeigen:

> *„Wir haben uns für die Steinerschule entschieden, weil dort die Kinder länger Kinder sein und sich in ihrem Tempo entwickeln können, der Leistungsdruck*

Forschungsteam und Danksagung

Die empirische Studie über die Eltern an schweizerischen Rudolf Steiner Schulen und an der liechtensteinischen Waldorfschule wurde durch ein interdisziplinäres Forschungsteam unter Mithilfe vieler Beteiligter aus der Sozialforschung, der Pädagogik und der RSS-Elternschaft geplant und durchgeführt.

Als kritische Begleiter und Unterstützer halfen Menschen der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein (ARGE): Rosmarie Blaser, Thomas Didden, Eva Maria Fahrni, Roswitha Iala, Bettina Mehrtens, Vanessa Pohl, Wilfried Späth, Franziska Spalinger und Gérard Stöckli.

Neben den oben Genannten standen für explorative, konzeptionelle Interviews im Vorfeld der Studie auch zur Verfügung: Cornelius Bohlen, Peter Metz, Regula Gantenbein, Daniel Hering, Ursula Remund, Dr. Thomas Stöckli und Christin Brodbeck. Sie half auch bei der Analyse qualitativer Daten mit.

Damit die Umfrage für alle Landesteile möglich wurde, übersetzte Thomas Stähli den deutschsprachigen Fragebogen in die französische und Federica Nieri in die italienische Sprache. Die Lektorin Christina Hubbeling Winter sorgte für korrekten Text. Donat Fulda gestaltete Layout und Grafiken und bereitete die Dateien zum Druck vor. Einige Kolleginnen und Kollegen haben vor Drucklegung ausgewählte Kapitel vorausgelesen und nützliche Anregungen gemacht. Auch zum Forschungsteam im weiteren Sinne gehörten die vielen Menschen, welche die Fragen auf Verständnis geprüft und die Funktionen des Fragebogens am Bildschirm mehrmals live getestet haben.

Für den Erfolg der Umfrage waren die Schulleitungen und Sekretariate der beteiligten Steinerschulen wichtig. Sie betreuten die lokale Administration der Umfrage, haben den Fragebogen verteilt und bei den Probanden nachgefasst.

Im Kernteam arbeiteten mit:

» Prof. Dr. Lars Petersen, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter bei Bonn (wissenschaftliche Beratung, Fragebogen Programmierung, Statistik auf deskriptiver und analytischer Ebene, Graphiken und Berichte, Begutachtung).
» Robert Thomas, Pädagoge, Mitglied der Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung und Präsident der ARGE RSS (pädagogische Beratung und Begutachtung, Koordination mit den Schulen, Motivator).
» Dr. Heinz Brodbeck, Betriebswirtschafter, Mitglied im Vorstand der ARGE (Konzeption, Fragenentwicklung, Pre-Tests, qualitative und quantitative Auswertungen, Projektleitung Forschung, Buchautor und Buchproduktion).

Allen genannten und vielen hier ungenannten Menschen sei für ihre Mitarbeit, die vielen Tipps, Hinweise und kritischen Bemerkungen gedankt; ebenso allen, die an der Umfrage teilgenommen haben. Dank gebührt auch den Institutionen, die das Forschungs- und Buchprojekt finanziell unterstützt haben.

Diese empirische Forschung hat das Wissen über die Steinerschul-Elternschaft vergrössert und kann zur weiteren Entwicklung der Rudolf Steiner Schulen oder Waldorfschulen beitragen, die fachliche Diskussion über pädagogische Konzepte informieren und hoffentlich weitere Untersuchungen nach sich ziehen. So sind z.B. wissenschaftliche Nachweise darüber, unter welchen Umständen die Waldorfpädagogik der „Staatsschulpädagogik“ in welchen Bereichen tatsächlich überlegen ist, noch lückenhaft. Die empirische Erforschung der Eintrittshürden in die Steinerschule sowie die Reputation der Schule in der Öffentlichkeit und bei den relevanten, externen Stakeholdern steht noch an. Aufschlussreich wäre auch eine vergleichende Langzeitstudie zwischen RSS- und Staatsschulabsolventen über die Fähigkeit, das eigene Leben zu gestalten. Eine weitere Forschungsfrage wäre die nach der beruflichen Motivation und Satisfaktion von Waldorflehrpersonen.

ANHANG III

Heinz Brodbeck

Waldorfschulen und ihre Pädagogik als Forschungsobjekt

„Leider können wir nichts Wissenschaftliches über die Waldorfpädagogik sagen." Das war 1991 der lakonische Kommentar bei einer Expertenbefragung im Vorfeld des Kongresses der schweizerischen Rudolf Steiner Schulen anlässlich der 700-Jahr-Feierlichkeiten der Eidgenossenschaft. Dennoch haben dann am Kongress im Kursaal in Bern beinahe tausend an der Pädagogik Rudolf Steiners interessierte Menschen engagiert teilgenommen. Und heute, nach hundert Jahren Waldorf-Pädagogik, gehören Rudolf Steiner Schulen zu den weltweit meist verbreiteten Reform- oder Alternativschulen.

Wohl auch deshalb ist mittlerweile die Rudolf-Steiner-Pädagogik oder, wie sie auch genannt wird, die Waldorfpädagogik in den Fokus mannigfaltiger Forschung gerückt, und das wissenschaftliche Interesse an dieser alternativen Pädagogik ist seit der Jahrtausendwende grösser geworden.

Ihre Resultate zeigen, dass die Waldorfpädagogik die Inhalte für eine gute und zeitgemässe Schule in sich trägt und wie diese erfolgreich in der Schulpraxis wirken. Vermutlich wird es aber nie ein endgültiges Modell der Waldorfschule geben, denn die verantwortlichen Lehrpersonen sollen sie aus dem jeweils Individuellen des Kindes und den Erfordernissen der jeweiligen Zeit heraus stets neu konzipieren. Dies ist ein

enorm hoher pädagogischer Anspruch. Die Analyse der Forschung ortet dementsprechend und glücklicherweise auch Potenzial zur weiteren Entwicklung dieser modernen Schulform. Nachfolgend werden einige wenige Beispiele abgeschlossener Forschungsprojekte aus drei Themenfeldern kurz beleuchtet und eine Zwischenbilanz gezogen. Die Waldorf-Forschung ist allerdings auch in diesen Themenfeldern breiter als hier angedeutet.

1 Lehrplanforschung

Eine kritische Auseinandersetzung mit der spirituellen Dimension der Waldorfpädagogik liefert Schieren (2015). Er beschreibt einerseits, wie die Schüler und Schülerinnen zum autonomen Denken aus sich selbst erzogen werden. Solch eigenständiges Denken und Urteilen vermittelt Sicherheit darin, Zusammenhänge verstehen zu lernen, und in der Realität der jeweiligen Zeit zu bestehen und tätig zu werden. Andererseits wird, als zweite spirituelle Ausrichtung, die Auffassung vertreten, dass der Mensch nicht vorherbestimmt ist, sondern in freiheitlicher Entwicklung das eigene Innere als leitend für den Lebensweg entdecken lernen soll. Ein wichtiges Element der Waldorfpädagogik ist diesbezüglich, dass dieses Innere durch selbständiges Tun erfahren werden kann. Darum stehen an Steinerschulen auch künstlerische und praktische Tun-Fächer gleichbedeutend neben intellektuellen Inhalten. Waldorfpädagogisch ausgedrückt, geht es den Rudolf Steiner Schulen, neben der Entwicklung von Fähigkeiten und der Wissensvermittlung, um die Erziehung zur Freiheit und um die Stärkung der Ich-Erfahrung der jungen Menschen.

Nicht als wissenschaftlicher Diskurs, sondern als Handreichung für die Klassen- und Fachlehrer und -lehrerinnen besprechen Röh und Thomas (2015) die Frage nach dem schöpferischen Umgang mit dem Waldorflehrplan aus heutiger Perspektive. Sie wollen damit die pädagogische Phantasie der Lehrperson, das persönliche und kollegiale Lehrplanforschen der Lehrer und Lehrerinnen impulsieren. Dazu werden die Struktur des Waldorflehrplans begründend erschlossen und illustrativ eine Fülle von stufen- und fächerbezogenen Unterrichtsbeispielen angeboten. Das Buch trägt ausdrücklich keine standardisierten, nach Stunden getakteten, allgemeingültigen Unterrichts- und Stoffpläne vor. Dies wäre das Gegenteil von Waldorfpädagogik, denn „Waldorflehrpläne

sind nicht vom Stoff her, sondern vom Kind und seinen Bedürfnissen aus konzipiert" (Röh & Thomas, 2015). Dennoch, „das wirksame Wechselverhältnis von Inhalt des Unterrichts und Förderung des Kindes gehört zu den Fundamenten der Pädagogik Rudolf Steiners", wie auch die erzieherische Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und den Eltern (Röh & Thomas, 2015). Die Autoren ergründen auch spirituelle Überlegungen in der Waldorfpädagogik und empfehlen „die permanente Beschäftigung mit den menschenkundlichen Ausführungen Rudolf Steiners". Das Buch hilft auch Steinerschuleltern, die Zusammenhänge und Hintergründe der Pädagogik, die sie für ihre Kinder gewählt haben, besser zu verstehen.

Die neueste, umfassendste Darstellung des Waldorflehrplanes wird von Richter (2016) vorgelegt. Das Werk nimmt gesellschaftspolitische und technologische Entwicklungen auf und berücksichtigt Forschungsergebnisse in den Erziehungswissenschaften. Der vorgelegte Lehrplan umfasst die Unterrichtsgegenstände und Entwicklungsstadien der zu Unterrichtenden von der 1. bis 12. Klasse. Seine Architektur ist einerseits horizontal angelegt und beschreibt Didaktik fächerübergreifend im Entwicklungszeitraum der Schüler und Schülerinnen. Die Grundlage dafür ist die spezifische Menschenkunde der Waldorfschulen. Andererseits wird der Lehrplan vertikal als Fächerrahmen präsentiert. Darin werden fächerbezogen Leitmotive und Unterrichtsmethoden vorgeschlagen.

Das Autorenteam versteht seine Beiträge explizit als Annäherungen an den sich stets aus der Individualität des Kindes und der Tätigkeit der Pädagogen entwickelnden Lehrplan der Waldorfschulen. Das Entscheidende des Lehrplans ist also nicht das Abschliessende, sondern das Work in Progress (Richter, 2016).

In der Bildung ist seit einigen Jahren Kompetenz zum Innbegriff pädagogischer Zielsetzung geworden. Inhaltliche Angaben zu den Unterrichtsfächern werden in den Lehrplänen durch Bildungsstandards ersetzt oder ergänzt. Der in der Schweiz verbindlich gewordene Lehrplan 21 listet Hunderte von in der staatlichen Schule zu erreichende Kompetenzen auf. Der Lehrplan der Waldorfschule ist nun von Götte et al. (2016) betrachtet worden unter der Fragestellung: Welche Entwicklungsaufgaben stellen sich in welchem Alter für die Kinder und Jugendlichen? Mit den Ergebnissen dieser Arbeit können Waldorflehrer und Waldorflehrerinnen gezielter unterrichten. Für den wissenschaftlichen Diskurs liefern die Autoren konkrete Argumente.

2 Aktionsforschung

„Aktionsforschung ist die systematische Untersuchung beruflicher Situationen, die von Lehrpersonen selbst durchgeführt wird in der Absicht, diese zu verbessern“ (Altrichter & Posch, 2007). In der Schulpraxis wird Action Research auch als Teacher Learning, Lehrer-Lernen, bezeichnet „und beschreibt Lernprozesse, wodurch Lehrkräfte Expertise im Erkennen in der Praxis erwerben. … Im Waldorfkontext gehört dazu auch die kontemplative und meditative Arbeit als Befähigung zur Intuition und zum pädagogischen Takt“ (Rawson, 2015). Es geht also darum, dass die Lehrpersonen über ihre Lehrpraxis periodisch nachdenken, Rückschau halten. Wenn dieser Prozess systematisch durchgeführt wird, können sich daraus Hinweise zur Verbesserung des Unterrichts und zum Erkennen des Kindes ergeben. Solch reflektives Selbstlernen wird durch den von den Kollegien aller Schulen praktizierten Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen in den Lehrerkonferenzen verstärkt.

Die vielzitierte Metastudie Visible Learning (Hattie, 2009) betont denn auch, was für den pädagogischen Erfolg „wirklich von Bedeutung ist, ist das Bewusstsein bei den Lehrkräften, dass es ihre Rolle ist, ihre Wirkung auf das Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler zu evaluieren“ (Rawson, 2015). Damit wird auch die von Rudolf Steiner verlangte Vorbildfunktion der Lehrperson angesprochen. Beim Teacher Learning geht es also nicht um Statistik und Verallgemeinerung, sondern um die Steigerung des eigenen Wahrnehmungsvermögens und der pädagogischen Befähigung; kurz, um die pädagogische Qualitätsentwicklung in den Rudolf Steiner Schulen und Waldorfschulen. Wie diese methodisch konkret unterstützt und individualisiert werden könnte, stellt Stöckli (2012) in seinem Werkbuch für Praxisforschung steinerschulbezogen und pragmatisch dar.

Eine qualitative Untersuchung bei Waldorflehrern und -lehrerinnen aus vielen Ländern (Rawson, 2015) kommt zum Schluss, dass systematisches, reflexives „Lehrer-Lernen“ noch nicht allgemein verbreitet ist und dass in kollegialen Zusammenhängen erst relativ wenig im Sinne der Praxisforschung evaluiert wird. Trotzdem erlebten fast 90% der Befragten ihre Unterrichtsvorbereitung und -nachbearbeitung für das eigene Lernen als hilfreich. Als sehr effektiv für das Teacher Learning wurden die folgenden Tätigkeiten genannt: Selbststudium, jährliche externe Fortbildung, wöchentliche

Homepages Schulen und Waldorfpädagogik

Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein, Standort	Internet Homepage
Adliswil bei Zürich	steiner-schule.ch
Aesch bei Basel	steinerschule-birseck.ch
Basel Stadt	steinerschule-basel.ch
Bern Stadt	steinerschule-bern.ch
Biel	steinerschule-biel.ch
Genève	ersge.ch
Ittigen bei Bern	steinerschule-bern.ch
Kreuzlingen TG	steinerschulekreuzlingen.ch
Langenthal BE	rsso.ch
Langnau BE	steinerschule-bern.ch
Lausanne Crissier	ecolesteiner-lausanne.ch
Locarno Minusio	scuolasteinerlocarno.ch
Lugano Origlio	scuolasteiner.ch
Ebikon bei Luzern	steinerschule-luzern.ch
Münchenstein bei Basel	rssm.ch
Muttenz bei Basel	fosbl.ch
Pratteln bei Basel	mayenfels.ch
Schaan Fürstentum Liechtenstein	waldorfschule.li
Schaffhausen	waldorfschule-sh.ch
Schafisheim bei Aarau	steinerschule-aargau.ch
Scuol GR	scoulasteiner-scuol.ch
Solothurn	steinerschulesolothurn.ch
St. Gallen	steinerschule-stgallen.ch
Steffisburg bei Thun	steinerschulebo.ch
Tarasp GR	bergschule-avrona.ch
Wetzikon bei Zürich	rsszo.ch
Wil bei St. Gallen	steinerschule-wil.ch
Winterthur	rssw.ch
Yverdon Ependes	ecolesteiner-yverdon.ch

Zürich Stadt, Mittelschule der RSS Adliswil, Winterthur und Zürich	atelierschule.ch
Zürich Stadt	steinerschule-zuerich.ch

Informationen Waldorfpädagogik (Auswahl)

Rudolf Steiner Schulen Schweiz & Liechtenstein, Arbeitsgemeinschaft	steinerschule.ch
Verzeichnis der Weiterbildungsmöglichkeiten für AbsolventInnen	steinerschule.ch/kompass
Alumni Netzwerk Adliswil, Winterthur, Zürich	alumnirss.ch
Koordinationsstelle Elementarpädagogik (Vorschulstufe)	elementarpaedagogik.ch
Waldorfschulen - International	freunde-waldorf.de
Waldorf Alumni - International	thewaldorfs.waldorf.net
Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis)	waldorf-international.org
Pädagogische Sektion am Goetheanum	paedagogik-goetheanum.ch
Bund der freien Waldorfschulen in Deutschland	waldorfschule.de
100 Jahre Waldorfpädagogik	waldorf-100.org
Erziehungskunst Fachmagazin Waldorfpädagogik	erziehungskunst.de
Schulkreis Fachmagazin Steinerschulen Schweiz	schulkreis.ch
Anthroposophie Schweiz	anthroposophie.ch

Ausbildungen für Waldorflehrer und -lehrerinnen (Auswahl)

Dornach bei Basel: Akademie für anthroposophische Pädagogik	afap.ch
Genève, Lausanne: Formation pédagogique Anthroposophique, FPAS	fpas.ch
Alfter bei Bonn: Alanus Hochschule, Fachbereich Bildungswissenschaft	alanus.edu
Stuttgart: Freie Hochschule Stuttgart, Seminar für Waldorfpädagogik	studium-mit-sinn.de
Weitere Ausbildungsstätten Deutschland siehe Rubrik WaldorflehrerIn	waldorfschule.de

Über den Autor

Diese empirische Forschung wurde vom Autor initiiert und in seiner Funktion als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein durchgeführt. Vor seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der Steinerschulbewegung und anderen Institutionen arbeitete Heinz Brodbeck u.a. in internationalen Führungspositionen als Betriebswirtschafter im Bereich Marketing bei Royal Dutch Shell. Er begann seine berufliche Tätigkeit als gelernter Bankkaufmann, schloss ein Studium der Betriebsökonomie ab und erreichte universitäre Masterdiplome in Communications Management und in Business Administration. Im Pensionsalter doktorierte er mit einem Forschungsprojekt über markenwertebezogenes Mitarbeiterverhalten. Die Arbeit erschien unter dem Titel „Values in Internal Marketing – Living the Brand in Sustainable Banking" in einer peer-reviewed Buchserie im Nomos Verlag, Baden-Baden.

Kontakt: buch-elterntest@brodbeck.cc

Zum Inhalt

Keiner kann aus eigener Anschauung glaubwürdiger über die Rudolf Steiner Schule oder Waldorfschule, wie sie auch genannt wird, Auskunft geben als die Schuleltern selbst. Doch wer sind eigentlich die Eltern, die der Steinerschule ihre Kinder anvertrauen? Wie erleben diese Eltern die Schule, was erwarten sie von ihr und wie gut werden ihre Erwartungen erfüllt? Diese Fragen untersucht und kommentiert dieses Buch auf kritische Weise. Es belegt die hohe Zufriedenheit der Eltern mit der menschlichen und schulischen Entwicklung ihrer Kinder und die erfolgreichen Bildungskarrieren der Absolventen und Absolventinnen der Steinerschule, zeigt aber auch Entwicklungsfelder für die Schulen auf. Zusätzlich werden die Waldorfschulen in Deutschland den Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz gegenübergestellt und neue Forschungen über Waldorfpädagogik präsentiert. Leicht verständliche Informationen über die Besonderheiten der Waldorfpädagogik, Vergleiche mit anderen Studien und viele Originalzitate von Eltern beleben den Text. Die Publikation basiert auf einer erstmaligen Elternforschung mit 2'737 Teilnehmenden in der Schweiz und Liechtenstein. Sie richtet sich an alle heutigen und zukünftigen Schuleltern, an Lehrpersonen und Bildungsinteressierte. Das Buch nimmt konkret Stellung und versucht, die Schulgestaltung zu unterstützen. Den Eltern kann es Entscheidungshilfe und Bestätigung für die Schulwahl sein.

Zum Autor

Als ehemaliger Schulvater und ehrenamtlicher Mitarbeiter in Leitungsgremien der Steinerschulbewegung kennt der Autor diese Schule von innen und von aussen. Heinz Brodbeck war in internationalen Führungspositionen bei Royal Dutch Shell tätig und promovierte mit einer Forschungsarbeit über das soziale Bankwesen.

publIQation
ACADEMIC PUBLISHING

9 783745 869798

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER
RUDOLF STEINER SCHULEN

Rudolf Steiner Schule im Elterntest

Heinz Brodbeck